

"Unsere Kantine ist ein idealer Ort für Kontakte"

Autor(en): **Bartmann, Hedy / Krucker, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Unsere Kantine ist ein idealer Ort für Kontakte»

Hedy Bartmann (65) ist seit über 30 Jahren mit der Baugenossenschaft für schönes Wohnen in St. Gallen verbunden, zuerst als Mieterin, später als Vorstandsmitglied und seit 1982 als Vizepräsidentin. Auf eine Besonderheit «ihrer» Genossenschaft ist sie besonders stolz: die eigene Kantine.

Foto: Daniel Krucker



Ich glaube, unsere Baugenossenschaft ist die einzige, die eine eigene Kantine betreibt. Von anderen Genossenschaften weiss ich, dass sie Restaurationsbetriebe verpachten, wir aber führen seit dem Einzug der ersten Mieterinnen und Mieter eine Mittagskantine. Letztes Jahr konnten wir das 30-Jahr-Jubiläum feiern. Dazu haben wir uns etwas Besonderes einfallen lassen: Wir haben das Menü zum Preis von anno dazumal angeboten. Jetzt möchten Sie sicher wissen, wie viel das war. Vor dreissig Jahren kostete das Mittagessen in unserer Kantine 4.50 Franken. Mit einem solchen Schlagerpreis war der Erfolg natürlich vorprogrammiert: Am Mittag haben wir die ersten Menüs serviert, und erst abends um zehn war Schluss.

Von solchen Besucherzahlen können wir sonst nur träumen. Im Schnitt bewirten wir mittags zwischen 12 und 15 Personen, etwa die Hälfte davon Stammgäste. Auch wenn die Kantine nicht rentiert und die Baugenossenschaft jedes Jahr etwas drauflegen muss, möchten wir dieses Angebot noch so lange wie möglich aufrechterhalten. Wir finden, dass diese Kantine etwas Aussergewöhnliches ist – und der ideale Ort für soziale Kontakte. Hier im Sömmerli-Quartier gibt es sonst nicht sehr viele Treffpunkte wie Restaurants, eine Post oder Einkaufsläden. Und wo sonst tauschen sich Menschen so intensiv aus wie beim Essen?

DESSERT GIBTS NUR AM SONNTAG. In unserer Genossenschaft wohnen im Vergleich zu anderen Siedlungen relativ viele Seniorinnen und Senioren, weil die Hochhäuser hier von Beginn weg als Alterswohnungen konzipiert wurden. In den letzten Jahren konnten wir leer werdende Wohnungen allerdings nicht mehr gut an ältere Menschen vermieten. Die Wohnbedürfnisse haben sich in allen Alterssegmenten stark verändert. Unsere 1 1/2-Zimmer-Wohnungen sind für Pensionierte nicht mehr attraktiv genug. Auf der anderen Seite wohnen dafür jetzt wieder mehr junge Leute

in den Hochhäusern. Meist Studenten, die zum Studium nach St.Gallen kommen und eine günstige Kleinwohnung suchen. Ab und zu trifft man sie sogar in der Kantine. Während der Woche kostet das Menü, bei dem neben dem Hauptgang jeweils noch ein Salat oder eine Suppe inbegriffen ist, 9,50 Franken. Dessert gibt es nur am Sonntag. Der Grund, dass die Kantine heute keine ausgeglichene Rechnung mehr erreicht, sind die Löhne, die verhältnismässig stark gestiegen sind. Und auf der anderen Seite natürlich unser Festhalten an einem tiefen Preis. Das gehört zu unserer sozialen Einstellung, und so gesehen betrachten wir die Kantine als Investition in das Zusammenleben der Mieterinnen und Mieter. Auf unserer Menükarte finden Sie natürlich keinen Schnickschnack, sondern gutbürgerliche Küche. Früher habe ich auch noch den Menüplan gemacht. Den erstellt aber mittlerweile eine Kollegin von mir, zusammen mit den beiden Köchinnen, Ingrid Niklaus und Berta Schnetzer. Frau Schnetzer, die schon seit vielen Jahren für die Kantine kocht, hat letztes Jahr übrigens den 80. Geburtstag gefeiert. Auch den Einkauf habe ich vor einigen Jahren abgegeben, weil die Vermietung immer mehr Zeit in Anspruch genommen hat.

INTEGRATION ERNST NEHMEN. Es ist übrigens nicht nur das Essen, das unsere Kantine auszeichnet. Jeden Donnerstagnachmittag findet hier ein Spielnachmittag für Erwachsene

statt. Wir werden später dann noch runtergehen und schauen, was sich Frau Hasler heute ausgedacht hat. Sie hat mich vor vielen Jahren angefragt, ob sie bei uns einen Spielnachmittag für Seniorinnen und Senioren durchführen dürfe. Diese Arbeit macht sie unentgeltlich und bietet damit unseren Mitgliedern eine weitere Möglichkeit, die Wohnung zu verlassen und Kontakte zu pflegen. Es gibt auch immer noch ein öffentliches Bad hier im Haus. Es steht allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Alterswohnungen zur Verfügung. Einige davon sind ja nicht mehr ganz sicher auf den Beinen. Zusammen mit einer Spitex-Schwester haben sie die Möglichkeit, sicher und komfortabel im Haus zu baden. Die Schwestern bringen bei Bedarf auch einen Badelift mit. Vor rund 20 Jahren richteten wir hier in der Siedlung ausserdem zwölf behindertengerechte Wohnungen ein.

Sie sehen, wir sind eine recht lebendige Genossenschaft mit unterschiedlichen Angeboten. Ich selber habe auch über 20 Jahre hier gelebt. Wir sind als junge Familie hier eingezogen. Als meine Tochter 1974 in den Kindergarten kam, der übrigens auch hier in der Siedlung untergebracht ist, wollte ich unbedingt wieder arbeiten und habe mich auf die ausgeschriebene Stelle als Verwaltungsinformationsbeauftragte gemeldet. Und seither bin ich in verschiedenen Funktionen und mit viel Freude dabei.

AUFGEZEICHNET VON DANIEL KRUCKER